

Calgary. Es begann damit, daß sich die Polizei bewußt bemühte, mehr Kontakt mit der Bevölkerung aufzunehmen. Stellvertretender Polizeichef Howard Leary erklärt: "Früher waren wir eine halb-militärische Organisation und arbeiteten in Trupps. Unser einziger Kontakt mit der Bevölkerung kam bei Zuwiderhandlungen zustande oder wenn die Leute Hilfe brauchten. Unsere Beamten arbeiteten höchstens zwei bis vier Wochen lang in jedem Stadtteil und lernten dabei niemanden richtig kennen".

Nach der neuen Auffassung bleiben Teams von Polizeibeamten im gleichen Bezirk. Das führt nicht nur zur engeren Verbindung mit der Bevölkerung, sondern auch zu besserer Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Polizei. Jeder Bezirk hat einen Wachtmeister, dessen Sonderaufgabe es ist, Verbrechen zu verhüten, die Jugendlichen in den Schulen zu beraten und sich mit ihnen über Polizeiarbeit und das Rechtswesen zu unterhalten.

Schüler zunächst mißtrauisch

"Es dauerte eine Weile, bis die jungen Leute die Idee akzeptierten", gibt Menzies zu. "Im ersten Jahr schenkten sie uns ziemlich mißtrauische Blicke. Langsam aber sicher erwarben unsere Leute sich jedoch Respekt. Jetzt treten die Jugendlichen mit allen möglichen Problemen an die Berater heran. Mit reinen Schulproblemen gehen sie natürlich zum Mentor, aber mit uns sprechen sie zum Beispiel über einen betrunkenen Vater oder über andere Alkoholprobleme zu Hause". Die Polizeibeamten überlassen es grundsätzlich den Schulen selbst, für Disziplin zu sorgen oder Strafen zu erteilen.

Jede an dem Programm beteiligte Schule stellt ein Privatbüro zur Verfügung, wo die Schüler wissen, daß sie mit dem Polizeiberater im Vertrauen sprechen können. Der Beamte beschränkt seine Tätigkeit aber nicht auf solche Gespräche im Büro, sondern mischt sich auch in der Kantine, auf dem Schulhof und auf dem Sportplatz unter die jungen Leute. "Wir wählen bewußt Beamte mit sportlicher Veranlagung", erklärt Menzies, "weil die Jugendlichen beim Sport am leichtesten Verbindung aufnehmen".

Weniger Drogen

Weder Al Menzies noch die Schulen täuschen sich und glauben, daß nun alle Probleme plötzlich verschwinden werden. Sie wissen zum Beispiel, daß es immer noch Drogen gibt - aber weniger. "Die meisten Händler sind keine Schüler", sagte Menzies, "und in den Schulen, wo unsere Beamten sind, kommen die Jugendlichen zu ihnen, wenn jemand, den sie nicht kennen, da herumlungert. Viele haben für die Händler auch nichts übrig und sagen: Da ist einer auf dem Parkplatz mit einem Kofferraum voll Gras".

Die Polizei hat festgestellt, daß auch außerhalb der Schule bereits ein anderer Ton herrscht. "Wenn jetzt ein Polizist einen Wagen anhält", sagt Menzies, "entstehen weniger Spannungen. Die Jugendlichen scheinen kein Bedürfnis mehr zu haben, etwas Schnodderiges zu sagen oder Aufsehen zu erregen. Jetzt erhält der Beamte eine vernünftige Antwort, und niemand hat Ärger".

Herausgegeben von der Informationsstelle des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, Ottawa KIA OG2. Übersetzung ins Deutsche durch das Deutsche Referat im Übersetzungsamts des Department of the Secretary of State.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet; Quellennachweise für Photos sind im Bedarfsfall von der Redaktion (Mrs. Miki Sheldon) erhältlich. Ähnliche Ausgaben dieses Informationsblatts erscheinen auch in englischer, französischer und spanischer Sprache.

This publication appears in English under the title Canada Weekly.

Cette publication existe également en français sous le titre Hebdo Canada.

Algunos números de esta publicación aparecen también en español con el título Noticiario de Canadá.